

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postverfendung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Slawischer Zeitung.

Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Das „Egger Localblatt“ vom 14. Juli l. J. bringt folgenden Artikel:

Wer ist unsere sogenannte National-Partei?

Wir begegnen im „Bozzer“, in der „Agrar-Zeitung“ und in dem in Prag erscheinenden „Patriot“...

Eingedenk der alten Wahrheit des Satzes, daß audacter calumniare semper aliquid haeret, sehen wir uns veranlaßt...

„Die magyarische Tricolore voran, eine von unseren Landesbehörden, ohne Ausnahme, unterstützte Demonstration“...

De mortuis nihil sine bene. Allein das glauben wir doch erwähnen zu müssen, daß es einmal höchste Zeit ist...

legthm in der „Naredni Novine“ in einem Cyclus mehrerer von ihm gefertigter Artikel näher auseinandersetzt...

Aus Alledem ist klar ersichtlich, daß diesem Herrn Correspondenten jede Rundgebung einer freundlichen Gesinnung für den allgemein geachteten Herrn Obergespan ein Dorn im Auge ist...

Dieser mehrerwähnte Herr Correspondent verächtlich auch Aug und Ohr vor der Thatsache, daß Graf Peter Pejacsevich zur Hebung der Volksbildung...

Unseres Erachtens ist dies durchaus keine Kleinigkeit und kann nicht hoch genug gewürdigt werden, da bei uns der unteren und mittleren Volksklasse fast jede Gelegenheit fehlt...

Es scheint, daß der Herr Correspondent die hier angeführten Factas absichtlich verschwiegen und seinem Artikel kein anderes Motiv zugrunde lag...

Wie uns jedoch der Vortrag des Directors Carl Hiller in der letzten General-Versammlung des Casino's belehrt, will der Verein nur den sittlichen und moralischen Tendenzen des socialen Lebens...

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der zur unterrichtet sein wollende und doch so falsch berichtende Herr Correspondent des „Patriot“ einer jener zerstreuten Plänkler ist...

Zawohl, das sind die Tendenzen, welche die slawonische Bevölkerung verfolgt, vereint mit den Magyaren die gemeinschaftliche Constitution auszubilden...

Wer sind jene, die dann noch übrig bleiben? Etliche Beamte und Lehrer, hie und da ein von Eitelkeit und Großmännlichkeit geplagter, der gern von sich reden macht...

Pflicht und seinem Berufe zu entsprechen, als pamphletische Zeitungsartikel zu schreiben...

Mit welchem Rechte nennen sich aber die Herren die nationale Partei? Etwa deshalb, weil sie nach dem Auslande gravitiren? Oder etwa deshalb, weil sie unser Land...

Landwirthschaftliche Reflexionen.

Von S. H.

Arab, 16. Juli.

Wenn in einer Versammlung von wirklichen Landwirthten, oder solchen, die sich für practische Deconomen ausgeben, sei es auf dem Lande oder in unserer Stadt...

Sehen wir nach, ob seine — in unseren Kreisen leider für etwas mehr als kühn gehaltene — Behauptung auch stichhältig ist. Man baut den Tabak in unserer Gegend...

Da nun durch eine, im Laufe der Jahre durch mehrere dem Felde entnommene Tabakernten eine bestimmte Menge von Bodenbestandtheilen entzogen wurden...

Die gute Bearbeitung, welche man dem für Tabakbau bestimmten Felde gibt, die sorgsame Cultivirung der Pflanze selbst bedingt es, daß der Boden nicht nur in seiner physischen Beschaffenheit verbessert...

Die durch unausgesetzten Bau von Tabak und Cerealien herbeigeführte Verarmung des Ackerfeldes ist je nach der natürlichen Qualität des Bodens in einem, selbst in mehreren Jahren so gering, daß sie dem minder aufmerksamen Beobachter vollkommen entgeht...

„Der hohe Preis und die Nachfrage steigerten den Tabakbau in der Rheinpfalz in dem verfloffenen Jahrzehent auf eine außergewöhnliche Weise, im Jahre 1853 war ein Achel, im Jahre 1857, in welchem die Tabakproduction ihr Maximum erreichte, sogar ein Sechstel der gesammten Fläche des Ackerlandes mit Tabak bestellt; aber wie rasch trat der Rückschlag ein; im Jahre 1858 machten die Tabakfelder nur ein Achel, im Jahre 1859 nur ein Neuntel, im Jahre 1860

*) Wahrscheinlich russischer?

Unmerk. d. Setzers.

nur ein Zehntel der Gesamtfläche aus, und während im Jahre 1856 der Mittelertrag pr. Tagewert 8 bis 15 Centner betrug, ist er im Jahre 1860 auf 7 1/2 Ctr., um etwas mehr als 1/2 gefallen. Von 1856 bis 1860 wurden in der Pfalz 429,000 Ctr. Tabakblätter erzeugt und der Boden verlor an 80,000 Ctr. Aschen-(Mineral) Bestandtheile. Nichts kann gewisser sein, als daß der Tabakbau in der Pfalz verfallen wird wie eine Lampe, der das Öl ausgeht, wenn die pfälzischen Landwirthe das Einmaleins und damit gelernt haben werden zu berechnen, zu welchen Schleuderpreisen sie in dem Tabak ihr Feld verkaufen."

Tabak und überhaupt alle Gewächse, die der Landwirth baut und verkauft, bewirken, wie schon oben angedeutet, die Verarmung des Bodens, wenn nicht für die entnommenen Bodenbestandtheile durch Düngung gesorgt wird. Unser Boden ist von Natur aus so reich, daß wir noch immer hier und da Felder aufzuweihen haben, denen eine Zufuhr von Düngemitteln geradezu schädlich ist, aber unsere allgemein eingetragene Fruchtfolge, nach der beinahe unausgesetzt Cerealien nach Getreide und umgekehrt gebaut werden, wird es — zum Glück in unbestimmbar langer Zeit — dahin bringen, daß jene Felder, die jetzt keinen Dünger vertragen, für solchen dankbar sein werden, und daß jene, die solchen jetzt schon gut leihen, ohne ihn gar spärliche Ernten liefern werden. Man treibt in unserer Gegend Raubbau in ausgedehntem Sinne des Wortes, aber dieser Raubbau ist durch die Verhältnisse, die hier näher nicht bezeichnet werden sollen, vollkommen bedingt; die Werte von 3. v. Viebig sind auch bei uns ihre richtige Anwendung, denn er sagt Seite 111 im ebenbenannten Werke:

"Der europäische Feldbau, so wie der Feldbau in Spanien, Italien, Persien und überhaupt in allen Ländern, die wir der Verödung und Unfruchtbarkeit verfallen sehen, ist der vollständige Gegenjag des japanesischen; er beruht auf der Ausraäumung der Felder an den Bedingungen ihrer Fruchtbarkeit. Das Ziel des europäischen Landwirthes und die Hauptaufgabe, die er seiner Kunst stellt, ist, seinem Felde so viel als nur möglich Geld auszugeben, um die ausgeführten Bedingungen seiner Ernten zurückzukaufen. Unter den deutschen Landwirthen hält sich derjenige für den erfahrensten Mann, welchem es gelingt, die größten Massen Korn und Fleisch auf den Markt zu bringen, ohne allen Zufuß von Düngemitteln, ja er ist stolz auf seine Erfolge, und die Andern preisen ihn, wie geschickt er sei, und wie gut er sein Feld zu behandeln verstehe. Kein vernünftiger Mensch kann einen solchen Betrieb für dauernd halten und glauben, der Raubbau werde für die europäischen Länder nicht die Folgen haben, die er für andere hatte (Catalonien, Andalusien, Griechenland, Rom u.); wenn kein Naturgesetz besteht, welches für den Menschen sorgt, wenn die Erhaltung der Fruchtbarkeit der Felder von dem Schöpfer in seine Hand gelegt ist, und er verantwortlich ist für all' das Elend, was seine Handlungen seinen Nachkommen bereiten, so ist es doch eine Sünde gegen Gott und das Menschengeschlecht, wenn der Mensch die Bedingungen, von denen er weiß, daß sie zur Unterhaltung seines Lebens und das seiner Kinder gedient haben, und daß sie von der Natur dazu bestimmt sind, zur Entwicklung einer neuen und aller folgenden Generationen zu dienen, wenn er sie ohne allen Nutzen

für sich verzendet und dem Kreislauf des Lebens entzieht, absichtlich, mit Ueberlegung, und weil es ihm einige Kosten macht und unbequem ist."

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Agram, 16. Juli. Die „Agramer Zeitung“ veröffentlicht von einem hervorragenden gemäßigteren Parteimitgliede eine Interpellation an die gegenwärtige Landesverwaltung, respectue an die Unionspartei, welche die Herausgabe eines Programmes derselben verlangt, auf dessen Grundlage vielleicht eine Verständigung möglich.

Fiume, 16. Juli. In der gestrigen Generalversammlung unseres Municipiums wurde ein aus folgenden sieben Mitgliedern bestehendes Eisenbahncomitte gewählt: Dr. Giacich, Caspar Matkovich, Abatino Radich, Dr. Randich, Paul Scarpa, Josef Sgardelli und Ernest Berneda. Der von Agram ausgewiesene Abgeordnete, der im Vereine mit dem Notar Derencin in hiesiger Gegend seine Agitationen fortsetzt, ist gestern auch von hier ausgewiesen worden. In Portore wurden eingeschmuggelte Waffen vorgefunden. Boncina ist zurückgekehrt und wirkt wieder in panslawistischem Sinne. („P. A.“)

Prag, 16. Juli. Hier circulirt in czechischen Kreisen eine Petition an den Czar um Errichtung einer panslawistischen Universität in Warschau. Bei besonderer Berücksichtigung der czechischen Sprache und Petitions-Erfüllung würden czechische Studenten massenhaft die hiesige Universität verlassen.

Berlin, 16. Juli. Die „Zeilerische Correspondenz“ schreibt: Die Ernennung des Grafen Bismark zum Kanzler des norddeutschen Bundes ist nahe bevorstehend. Die Besetzung des Postens eines Bundes-Vizekanzlers ist noch unbestimmt. Das Gerücht, daß Benedetti und v. d. Goltz Nachfolger erhalten sollen, taucht neuerdings auf.

Nachrichten aus Kopenhagen widerlegen das Gerücht von der bevorstehenden Reise des dänischen Königspaares nach Paris.

Paris, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers fand die Debatte über das Budget des Kriegsministeriums statt. Garnier-Pages sagt, es sei notwendig, durch freimüthige Erklärungen die Beunruhigung über die Beziehungen zu Deutschland für die Zukunft, welche jeden Aufschwung der Geschäfte hindert, zu zerstreuen.

Deutschland ist gegenwärtig aus unzusammenhängenden, gewaltsam vereinigten Elementen zusammengesetzt; wenn aber Frankreich sich misstrauisch zeigte, so würde die befürchtete Einigung durch den überreizten deutschen Patriotismus geschloffen werden. Der Beschluß der Kammer soll auf die Regierung einen friedlichen Einfluß üben; die Völker wollen keinen Krieg. Ein freies Deutschland wird für Frankreich nie eine Gefahr sein. Hierauf spricht Jules Favre. Der Staatsminister Rouher wird den beiden Rednern antworten.

Der „Constitutionnel“ fährt, der Kaiser werde während des Monats August ins Lager von Chalons gehen und sodann Anfangs September mit der Kaiserin nach Biarritz abreißen. Diese Absichten wurden nach Auswärts mitgetheilt, damit die Fürsten, welche einen Besuch beabsichtigen würden, verständigt seien, daß nach dem Monate August Ihre Majestäten von Paris abwesend sein werden.

Paris, 16. Juli. Der heutige „Moniteur“ bezeichnet den aus einem angeblichen Schreiben des französischen Kaisers an den Kaiser von Oesterreich veröffentlichten Auszug für vollständig erfunden. In der gestrigen Kammer sagte Rouher auf die Bemerkungen Favre's bezüglich Luxemburgs: Unsere Politik hatte in dieser Frage ein ernstes Resultat. Die Regierung hatte die deutsche Einheitsfrage ohne Bedauern über die Vergangenheit und ohne Sorge für die Zukunft ins Auge gefaßt. Die Einheit der Deutschen ist eine ernste Sache, die sich unter Preußen erfüllt. Sie hat ihren Kreis abgegrenzt und es liegt hierin nichts Störendes für den Weltfrieden. Das Gesetz, die Militärorganisation betreffend, wurde ausschließlich im Vertheidigungssinne geschaffen. Wir wollen keine ausschließlichen Allianzen, sagte Rouher, weil dadurch nur dauernde Feinde geschaffen werden. Die diplomatischen Bestrebungen sind wesentlich auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichtet, und die Regierung ist zur Aufopferung derselben nur an dem Tage entschlossen, wo die Ehre, die Würde und die Sicherheit der Grenzen dies zur gebieterischen Pflicht machen würden.

Paris, 16. Juli. Der heutige „Moniteur de l'Armee“ bringt ein kaiserliches Decret vom 13. Mai, durch welches die im November 1865 aufgehobenen 23 Artilleriebatterien wieder hergestellt werden.

Amthliches.

Der „Budapesti Közlöny“ bringt in dem amtlichen Theil seiner heutigen Nummer eine Verordnung des k. ungarischen Ministeriums an die Communität der gesetzlich vereinigten Comitats Heres und Aufer-Zselnok, in welcher das Ministerium, mit Berufung auf das am 10. April 1. J. unter Zahl 1044 erlassene Rundschreiben, worin die feierliche Gewährleistung des Selbstregimentsrechtes der Localjurisdictionen hervorgehoben wurde, in entschiedener Weise gegen das Vorgehen der Hereser Comitats-Commission und den in der am 26. Juni l. J. abgehaltenen Sitzung derselben gefaßten Beschluß protestirt, und hervorhebt, daß das Comit mit diesem Beschluß schon aus gemeinrechtlichem Gesichtspuncte sich eine solche Gewalt vindicirte, die dem Comit unter keiner wie immer gearteten Regierungsform zukommt, da hiedurch, wenn sie zur Geltung gelangte, die parlamentarische Institution vernichtet, zwischen den constitutionellen Factoren ein steter Kampf hervorgerufen, und dahin führen würde, daß sich die einzelnen Comitats über die Gesamtheit des Landes und über die ganze Nation erheben würden. — Nachdem die Verordnung noch des weiteren die Ungefehrlichkeit und das Unstatthafte des in der erwähnten Comitats-Commissionsitzung gefaßten Beschlusses in eingehender Weise, durch Anführung von Gesetz-Artikeln, beleuchtet, erklärt dieselbe, daß das Ministerium ein derartiges Vorgehen nicht dulden könne und auch nicht dulden werde, anmüthet den gefaßten Beschluß als ungesetzlich, und verbietet Mittheilung desselben an andere Comitats unter strengster persönlicher Verantwortlichkeit, ohne jedoch hiedurch das Recht der gegenseitigen Berührung der Comitats irgendwie in Zweifel ziehen oder beeinträchtigen zu wollen.

Scuilleton.

Pompejanische Briefe.

Wenn heutzutage irgend eine Stadt in Europa, größer und bedeutender als das alte Pompeji, unter dem Regen eines heftigen Sturms verschwinden würde, und es käme dann nach zweitausend Jahren das Volk das auf unserem Boden wohnen wird, und letzte Hade und Schaufel an, um die Stadt der Vorzeit aus ihrer Gruft hervorzugraben, was würde man in den verschütteten Häusern und Straßen finden, das der Nachwelt ein frischerhaltenes Bild vom Geistesleben der verjuncten Geschlechter geben könnte? Bildsäulen in Erz und Marmor, vielleicht ein paar; Wandmalereien, so gut wie gar nicht; Kunstwerke in edlen oder unedlen Metallen, nicht menzenswerth. Dafür Maschinen, Kessel, Bazouette, lithographische Steine, Porcellantassen, Bratpfannen. Und die Kinder würden sagen: Das Volk das damals gelebt hat, soll in Wissenschaften und in dem Stücheweisen viel gethan haben; aber die Kunst hat sicher damals den Gedanken fern gelegen. Die Leute trieben Handel und Wandel, naheten sich gut, mähteten Truthähne und lasen Zeitungen; ihr Dichten und Trachten war auf Schnellfertigungswerkzeuge und auf Zündnadelgewehre gerichtet. Phidias und Thorwaldsen, Avell'es und Raphael haben ihnen keine Nachfolger hinterlassen; hätten sie Kunstschulen gehabt, so würde man das, an ihren Bauwerken und Hausgeräthschaften erkennen. Aber die Kunst, wenn sie wirklich bestanden haben mag, ist damals nicht ins gemeine Leben hinabgestiegen, um es zu verschöneren und zu veredeln. Eine breite Grenzlinie trennte die Idealform von den Dingen des täglichen Gebrauches; es scheint als wollte man, wenn man mit den immer wiederkehrenden Bedürfnissen des Hauses, Marktes, Geschäftes sich abgab, unter keiner Bedingung daran erinnert sein, daß es auch noch Höheres gebe.

So würden die Entdecker allerdings nur kaum sprechen, wenn bei ihnen das Kunstleben so vollständig das Alltagsleben durchdrungen hätte wie es bei den Alten der Fall war. Wenn wir an unsere Augen die überreiche Masse von Werken der darstellenden Kunst vorübergehen lassen, die uns aus Herculanum *) und Pompeji erhalten sind, und dabei bedenken, daß diese beiden Orte nur mittlere Provinzialstädte waren, Pompeji sogar zu den kleineren gehörte, geringer an Volkszahl und nicht ausgezeichnet an Reichtum als Mannheim oder Magdeburg oder Emden, so läßt sich leicht berechnen, welche Schätze Rom und die größeren Städte erfüllten, welche eine Welt von Kunstschöpfungen in der römisch-griechischen Zeit vor-

handen war, und das Gerettete und Erhaltene erscheint als ein unendlich kleiner Bruchtheil dessen, was zerstört und auf ewig verloren werden.

Die Alten, welche die beseligende Einrichtung der Staatspapiere nicht kannten, und daher die Bequemlichkeit entbehrten, ihre Bedürfnisse durch Abschneiden von Coupons zu befriedigen, mußten mancherlei Mühen anwenden, um ihre Capitalien fruchtbringend zu machen, und ihre Geldanlagen waren zum Theil sehr verschieden von denen, die bei uns gebräuchlich sind. Sie trieben Ackerbau und Handel wie wir, theilhaftigten sich bei Bergwerken, beim Pacht der Hölle und anderer Staats Einkünfte; sie kauften und verkauften aber auch Sklaven, oder ließen sie zu Gladiatorren, Köchen, Abschreibern ausbilden. Der berühmte Atticus, Cicero's Vertrauter und ein Allweltsfreund, erwarb einen Theil seines Reichthums durch den Buchhandel, d. h. er verkaufte die Bücherrollen die seine Sklaven handwerksmäßig abgeschrieben hatten. Noch weit mehr als die Fabrikation von Büchern, war die von Kunstwerken im Schwünge, und das Kunsthandwerk, das sich mit Nachbildungen berühmter Meisterstücke beschäftigte, erlangte in einzelnen Städten, z. B. in Tarent, eine hohe Stufe der Ausbildung. Die Alten waren gewohnt, einen Theil ihres Vermögens in Kunstgebilden aus Marmor, Erz und edlen Metallen anzulegen; so trug es zwar keine Zinsen, erhielt sich aber am besten für die Familie, und nahm mit den Jahren an Werth zu. Und wie neben einem Zweige der Kunst immer der andere heranzuwächst, so ließ die Freude am Genuß der Bildwerke aus Stein und Metall auch den Geschmack an der Malerei nicht verkommen. Wer sein Haus mit Gemälden füllte, wollte auch die Wände seiner Zimmer mit Gemälden, die Fußböden mit Mosaik geschmückt sehen; in den Kunstschulen ward der Lärcher zum Maler herangezogen, und da die Nachbildung sich beständig an die großen Vorbilder hielt, an die Schöpfungen des Zeuxis, Parrhasios, Apelles, Timotheus, Polygnotos, so erhielt sich Jahrhundert lang das Streben nach dem wahrhaft Schönen ungetrübt und rein. Die alten Zimmermaler mochten lieber das namentliche berühmte Bild, wenn auch mit selbstständigen und oft wohlverstandenen Abweichungen, hundertmal wiederholen, als ihre eigenen Phantasien darstellen; und diese Gleichförmigkeit hatte noch ihren besonderen Grund darin, daß die dargestellten Vorgänge meist aus der Göttergeschichte genommen waren, und daher notwendig nicht nur eine äußere, sondern auch eine innere Verwandtschaft mit einander haben mußten. So erklärt es sich, daß uns die Wandgemälde von Pompeji den Narcissus an der Quelle, die verlassene Ariadne und Anderes so häufig vorführen, jedes Bild dem anderen ähnlich in der Auffassung des Ganzen, und doch oft grundverschieden in der Anordnung und Ausführung.

Pompeji war eine Handelsstadt, es lag zwar nicht an der See, aber doch nicht weit von der Mündung des Flusses Sarnus ins Meer, hoch auf einem Labahügel. Die Seeschiffe konnten den Sarnus hinauf bis an die Mauern Pompeji's

gelangen; im Jahre 311 v. Chr. ankerte hier eine römische Flotte unter Publius Cornelius. (Appulsa Pompejos, sagt Livius ausdrücklich, Buch 9, Cap. 38.) Die Bürger Pompeji's mochten an Wohlstand sich denen der deutschen Städte, die wir oben genannt, ziemlich vergleichen können; nur verwendeten sie ihn anders, sowohl im häuslichen als öffentlichen Leben. Sie folgten der Richtung ihrer Zeit, wie wir es auch thun; sie hatten kein Verdienst dabei, sie sind darum nicht zu rühmen; sie konnten nicht anders.

Pompeji bewahrt noch heute die Trümmer eines Herkulesstempels, dessen älteste Theile bis ungefähr auf die Zeit der Erbauung Rom's hinaufgehen sollen. Auch ist die Stadt, nach der Sage, von Herkules gegründet worden; das heißt, sie gehörte zu den ältesten Städten des Landes. Sie hatte im Lauf der Jahrhunderte mancherlei Schicksale zu bestehen; sie ging aus dem Besitz eines Volkstammes in den eines andern über. Sie kam, wie ganz Campanien, früh schon unter die Botmäßigkeit der Römer, und wie fast alle anderen italischen Völkertämme, ergriff sie jede Gelegenheit, sich ihrer Herren zu entledigen. Sie war auf Seiten Hannibals, und erhielt ohne Zweifel dafür eine schwere Sühne aufgelegt. Auch im Bundesgenossenriege (91—82 v. Chr.) hat Pompeji den Verzweilungskampf der Samniten mitgefochten. Der Krieg zog sich bis unter die Mauern der Stadt; zweimal wurden die belagernden Römer durch den italischen Anführer Cn. Sertorius von Pompeji zurückgeworfen. Allein Sulla schlug die Kaiser in einer Hauptschlacht bei Colla; alles unterwarf sich sehr bald. Sulla war nicht der Mann, den Bewohnern einer unberechneten Landstadt ungestraft hingehen zu lassen, daß sie seinen Angriff abgefehlten. *) Nach hergestelltem Frieden sendete er Soldaten hin, und gab ihnen den dritten Theil der Gemauertung, — wohl auch der Häuser, — zum Eigentum. So umschlossen die Mauern Pompeji's nun neben den alten Bürgern (oppidani) eine römische Colonie, d. h. Leute, die das römische Bürgerrecht besaßen. Diese wohlfeile Art und Weise, die Soldaten auf Kosten von Bürgern zu besolden, war bei den Römern sehr beliebt; sie kam immer mehr in Uebung, und die siegreichen Gewaltmänner fragten dabei nicht im geringsten, ob die berabten Bürger sich an Krieg oder Aufruhr theilhaftig hatten oder nicht. Man nahm auch damals schon das Geld (oder Hab und Gut), wo man es fand. Augustus war darin nicht besser als Sulla und Marius, und bekannt ist es ja, daß auch der höchst mischultrige Virgil bei einer solchen Gelegenheit sein Erbgut einbüßte. Allerdings hat es ihm der Selbstherrscher aller Römer späterhin, auf Verwendung des Mäcenus, wieder erstattet; aber es war dies eine Ausnahme, so selten wie das Dichtergenie Virgil's selbst.

(Fortsetzung folgt.)

*) Oberbeck ist nicht genau, wenn er sagt: Sulla habe nicht für nöthig gefunden, sich bei dem kleinen Pompeji aufzuhalten. Er belagerte es in aller Form (Bellejus II. 16), konnte es aber nicht einnehmen.

*) Wir wenden diese Form an als die heutzutage, nach der italienischen Schreibweise, gebräuchliche; die Alten schrieben Herculanum.

Grundbesitz-Verkauf.

Die ungefähr eine halbe Meile von Arad entfernt liegende, 3500 Joch & 1100 □ Klafter enthaltende, größtentheils aus Ackergrund bestehende **Szentpálér Puszta** ist entweder im Ganzen oder auch in kleineren Parzellen auf immerwährende Zeiten zu verkaufen.

Die Bedingungen können bei dem Gefertigten, als Bevollmächtigten des Eigentümers, nach dem 10. August l. J. eingesehen und kann im Einigungsfalle mit demselben auch der Vertrag rechtskräftig abgeschlossen werden.

Insofern Kaufsüchtige das Gut auch vor dem erwähnten Tage, bis wann der Gefertigte von Arad entfernt sein wird, zu besichtigen wünschen, so wird Herr **Simon Hirschmann** — wohnt in Ulmás-Gratos, nächst Kurács im Arader Comitát — daselbst statt des Gefertigten den sich Meldenden zeigen.

Zu bemerken ist, daß dem Käufer des ganzen Complexes, oder eines großen Antheils, vor dem Käufer eines kleineren Antheiles ein Vorzug und gewisse Vortheile eingeräumt werden.

Arad, 15. Juli 1867.

Emerich Náray,
herrschaftl. Advocat, wohnt: Arad, 3. Rappengasse
im eigenen Hause.

**60 Eimer guter Gebirgs-Wein und
20 Eimer reiner Treber-Branntwein
sind zu verkaufen beim Eigenthümer**

Jos. Szál,
in Deutsch-Ez-Márton.

1000 bis 1200 Stück

zur Mastung geeignete **Kappen** werden zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich bei dem Gefertigten entweder auf seiner Wirthschaft in **Kumagota**, letzte Post Lökösháza, oder direct nach Arad wenden.

M. Hertschka.

Ein junger Mann, der in den Normal-schul-Gegenständen, dann besonders aber in der ungarischen Sprache gründlichen Unterricht ertheilen kann, wird unter guten Bedingungen aufs Land gesucht. — Näheres in der Administration d. Bl. (Winkler'sches Menzgebäude.)

180 Joch Weidegang

im Arader Spotter gelegen, sind sofort zu verpachten.

Näheres bei **M. Hertschka.**

Anatherin - Mundwasser
um 40 fr. ö. W.

Herrn **Carl Spitzmüller**, Apotheker in Wien.

Es gereicht mit zum Vergnügen, im Interesse der zahlreichenden Menschheit Ihnen hiemit öffentlich bekannt zu geben, daß jenes **Anatherin - Mundwasser**, welches Sie um 40 fr. bereiten, an Qualität und Quantität dem von Pöpp erzeugten nicht im Mindesten nachsteht, und freue mich, daß dieses vorzügliche Mundwasser durch seine Billigkeit Jedermann zugänglich gemacht wurde.

Preßburg, im März 1867.

Ein gutgeleiteter Knabe wird als Lehrling aufgenommen bei

Hermann Assael,
Uhrmacher in Arad,
Hauptplatz.

Mit Achtung
Simon Bossányi,
f. f. Statthalterrath in Pesten.
zu haben in Arad bei Herrn **Julius v. Schwelengeber**, im Sparcassa-Gebäude, und bei Herrn **Hermann Elias**, Kirchengasse, im Sparcassa-Gebäude.

Neues Pränumerationswerk!

An alle Buchhandlungen wurde eben versendet die 1. Lieferung von:

Geschichte der Päpste.

Volkstümlich bearbeitet von Alex. Patuzzi.

Motto: Christus hat seine Kirche auf so festen Säulen gegründet, daß selbst unwürdige Priester und unwürdige Päpste sie nicht erschüttern konnten.

Wir glauben dem Publicum bei dem Kampfe, den jetzt Laufende gegen das Concordat beginnen, und eben jetzt der Jahrestag der Stiftung des Papstthums gefeiert wird — kein wichtigeres und interessanteres Werk bieten zu können als obiges, damit Jedermann klar werde, wie die ungeheure Macht der Päpste entspringt und sich ausbreiten konnte. Für die freisinnige Auffassung dieser Aufgabe, sowie für die unparteiische Darstellung bürgen der Name und die unabhängige Stellung des Autors.

Jedes Heft kostet nur 5 Ngr. oder 25 Nkr. Das 2. Heft erscheint schon in 8 Tagen. 26 Hefte wird das Ganze umfassen und durch 500 seine Illustrationen geziert sein.

Albert A. Wenedikt in Wien.

Eiserne Garten-Möbel,
zum Zusammenleger, — in allernuester Form,
1 fl. 90 kr. ein eleganter, moderner, zusammenlegbarer, eiserner Gartenstuhl.
7 fl. eine elegante eiserne Gartenbank. — Außerdem sind **Tische, Pavillon-Möbel** zu den billigsten Preisen am Lager in der

Eisenmöbel-Fabrik des Anton Brüll,
Wien, Alfergrund, Hahngasse Nr. 6. (364-7,12)
Niederlage: Kolowratring Nr. 10.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Practische Erfindungen.

Original-Pasta Pompadour.

Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwig's XV. besaß ein Mittel, welches der Welt geheim geblieben, durch welches sie sich den Anschein der Jugend, d. i. frühe Schönheit und Glätte der Haut, bis in die vorgerückten Jahre sicherte. Dieses Recept gelangte später in eine hochadelige Familie, deren Schönheit des Leibes noch heute allgemein bewundert wird. Dem Dr. Niz ist es gelungen, dieses bis jetzt geheimst gehaltene Recept an sich zu bringen, um es aller Welt zum Vortheile zugänglich zu machen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesichtspasta ist über alle Erwartung, worüber vielezeitige Zeugnisse zur gefälligen Einsicht Jedermanns vorliegen. Das einzige Mittel zur schnellen Entfernung von allen Gesichtsauswüchsen, Miteffern, Sommerprossen und Leberflecken zc. Ein Ziegel von dieser vortheilhaften Pasta nebst Anweisung 1 fl. 50 kr.

Die grösste Ersparnis für jeden Haushalt, Handwerksmann und Oeconomen.

Durch die ganz neu construirten, englisch patentirten **Schleifmaschinen** (verwendbar für jedes Schneidwerkzeug, so auch um Glas zu schneiden) kann man mit der größten Leichtigkeit in einigen Secunden stumpfe Schneidwerkzeuge, sowie **Schere, Messer, Feilen** zc. zc. ganz scharf schleifen. Es ist dies gewiß der nützlichste und unentbehrlichste Gegenstand für jeden Haushalt, und ist der Preis so gering gestellt, daß sich Jedermann diese vortheilhafte Maschine anschaffen kann.

1 Stück sammt Belegung fl. 1.

Das neueste **Ligroine-Taschenfeuerzeug**, das Practischste in dieser Art, auch für Nichtraucher sehr empfehlend; in niedlicher kleiner Form eines gewöhnl. Feuerzeuges, ist es vereint mit einer Lampe, welche einigen Stunden Brennstoff aufnimmt, so daß man bei oft vorkommenden Gelegenheiten schnell Licht bei der Hand hat; der gedruckte Preis ist nur auf schnelle Vorbereitung berechnet. 1 Stück 60 kr.

Persisches Haarfärbemittel, wodurch augenblicklich graues Haar nach Belieben braun oder schwarz gefärbt werden kann; und erhält zugleich die natürliche Frische. Selbes ist von Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Carton sammt Anweisung 2 fl.

Flüssiger Leim. Das unentbehrlichste in jeder Haushaltung, da man sich die verschiedensten, in jedem Hause vorkommenden Reparaturen selbst renoviren kann; dieser Leim hält sich jahrelang, und ist in kaltem Zustande zu gebrauchen. 1 Flacon, groß 25 kr.

Neuestes Rostpulver, garantirt. Mittel zur Entfernung aller Rostflecke aus Leinwand, Seide und anderen Stoffgattungen, sowie auch von Stahl- und Eisen-Gegenständen. 1 Packet 35 kr.

Beste Rasirmesser-Pasta. Durch diese Pasta erspart man, das Rasirmesser schleifen zu lassen. 1 Schachtel 25 kr.

Regulator-Federn zum Nächten für jede Hand und zu jedem Papier, so daß man mit der Einen Feder die feinsten calligraphischen, sowie auch die stärksten Schriftzüge ausführen kann. 12 Stück 25 kr.

Die Füße vor Nässe zu schützen ist Jedermann zu empfehlen, da es der Gesundheit zuträglich ist. Bei Anwendung der ausgezeichneten Messer'schen Leder-Appretur, welche das Leder weich und unbeschädlich macht, so daß nach dem längsten Gebrauch der Schuhe in der Nässe keine Feuchtigkeit zu verspüren ist, und dem Zwecke im höchsten Maße entsprochen wird. 1 Flacon 60 kr.

Englischer Lederlack, wodurch jede Gattung Leder eine Geschmeidigkeit und die schönste Spitzglatlackirung erhält. 1 Flacon, klein 25 kr., groß 45 kr.

Müller'sche Möbel-Politur, welcher allgemeine Anerkennung gezollt wird, ist zu haben per Flacon um 60 kr. Man kann hiedurch mit der größten Leichtigkeit jedes veraltete Möbelstück oder jeden sonstigen Holzgegenstand schönstens poliren. 1 Flacon genügt für eine ganze Möbel-Garnitur.

Universal-Putzpulver, mit welchem man jedes Metall, Gold, Silber, Bronze, Packung, Stahl und Kupfer zc. rein wuschen und poliren kann. 1 Schachtel 26 kr.

Pariser Universal-Kitt, um nicht nur Glas, Porzellan, Stein, Meerschalm, Holz zc. schnellstens dazue zu verbinden, daß es unzertrennlich wird, sondern um Verschönerung zu vereinigen, z. B. Holz mit Metall, Glas mit Porzellan zc. zc., so daß es wie ein Körper wird. 1 Packet von diesem in jedem Hause unentbehrlichen Mittel nur 10 kr. Derselbe Kitt im flüssigen Zustande, sehr ausgiebig, 1 Flacon 30 kr.

Warnung. Da benannte Artikel auch gefälscht werden, so mache ich darauf aufmerksam, daß nur in der gefertigten Niederlage allein selbe echt zu haben sind.

Commissionen jeder Art werden übernommen und schnell und billig besorgt.

Preisblätter über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben.

Das Erste österr. Commissions-Geschäft des **A. Friedmann in Wien.**
Operngasse Nr. 6, neben Dreher's Bierhalle, und Praterstraße Nr. 26.

3. 2465. (227-17)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahresordnung vom 1. April 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagzeit	Tagzeit	Station	Abfahrt	Tagzeit	Tagzeit
Wien	8	Abends.	7 45	Kaschau	5 21	Früh.	12 1
Pest	6 31	Früh.	5 19	Miskolcz	7 55	Früh.	3 20
Czegléd	9 49	"	8 4	Tokaj	9 37	"	5 50
Szolnok	10 57	"	9 17	Nyiregyháza	10 39	"	7 33
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Debreczin	12 19	Nachmit.	10 26
Debreczin	3 5	"	3 48	Püspök-Ladány	1 57	"	12 39
Nyiregyháza	4 33	"	6 24	Szolnok	4 43	"	4 39
Tokaj	5 31	"	8 9	Czegléd	5 46	Abends.	5 55
Miskolcz	7 24	Abends.	10 46	Pest	8 40	"	8 56
Kaschau	10 21	"	1 51	Wien	6	Früh.	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagzeit	Tagzeit	Station	Abfahrt	Tagzeit	Tagzeit
Wien	8	Abends.	7 45	Arad	10 15	Vormittags	11 50
Pest	6 31	Früh.	5 19	Csaba	12 7	Mittags	12 7
Czegléd	9 49	"	8 4	Mező-Túr	2 27	Nachmittags	4 20
Szolnok	10 57	"	9 17	Szolnok	4 40	"	5 31
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Czegléd	5 46	Abends.	8 40
Debreczin	3 5	"	3 48	Pest	8 40	"	8 56
Nyiregyháza	4 33	"	6 24	Wien	6	Früh.	6 36
Tokaj	5 31	"	8 9				
Miskolcz	7 24	Abends.	10 46				
Kaschau	10 21	"	1 51				

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagzeit	Tagzeit	Station	Abfahrt	Tagzeit	Tagzeit
Wien	8	Abends.	7 45	Grosswardein	10 27	Vormittags	11 50
Pest	6 31	Früh.	5 19	Berettyó-Ujfalu	12 58	Nachmittags	5 46
Czegléd	9 49	"	8 4	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittags	5 46
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Czegléd	5 46	Abends.	8 40
Debreczin	3 5	"	3 48	Pest	8 40	"	8 56
Nyiregyháza	4 33	"	6 24	Wien	6	Früh.	6 36
Tokaj	5 31	"	8 9				
Miskolcz	7 24	Abends.	10 46				
Kaschau	10 21	"	1 51				

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Jahresordnungen zu entnehmen.

Die Direction.